Der Brieger
Bürgerfreund,
Eine Zeitschrift
No. 11.
Brieg, den 14. März 1817.

Christus und die Samariterin.

Am Brunnen Jacobs in Samariens Auen
Fühlt' einst der Herr nach Kühlung ein Begehren.
„Weib, laß mich deinen Krug voll Wassers leeren."
So rief er sanft zu einer nahen Frauen.

Die spricht: „Wie magst du Fremdling mir vertrauen?
„Im Tempel nur kann man den Herrn verehren.
„So lehret ihr, wollt nichts mit uns verkehren,
„Weil wir auf Berges Höh'n Altäre bauen."

Da sprach der Herr zu ihr mit ernsten Worten:
„Ein neuer Glaube wird ins Leben treten.
„Es lös't die Nacht der Völker sich in Klarheit."

„Des Herren Tempel stehet aller Orten,
„Gott ist ein Geist, und wer zu ihm will bethen,
„Der beth' ihn an im Geist und in der Wahrheit."



Die Amme.

Das Kind des berühmten Uhrmachers Lepaute, wurde, wie das bey der französischen überbildeten Nation, (Gott behüte die Deutschen vor der Allgemeinheit dieser freilich bequemen, aber auch in vieler Rücksicht schädlichen Sitte) gewöhnlich ist, einer Amme übergeben. Sie nahm dasselbe auf das Land und versprach ihm eine treue Nährerin zu seyn. Nach einem halben Jahre reisete die Mutter hin, um nach ihrem Sohne zu sehen, langte zu einer Zeit an, da sie grade abwesend war, und fand im Zimmer eine zweite Wiege mit einem etwa sechswöchigen Kinde. Sehr entrüstet schalt sie die Eigennützige um so mehr, da sie ihr so gut bezahle, daß sie noch ein zweites Kind angenommen. Sie eilte zu dem Prediger des Ortes, der den Auftrag übernommen, ihr Nachricht von ihrem Kinde zu geben und machte diesem die bittersten Vorwürfe. „Madam, sagte dieser ehrwürdige Mann: längst hätte ich Ihnen das berichtet, wenn Ihr Kind sich nicht vollkommen wohl befände. Kommen Sie mit mir zurück, Sie sollen sich selbst überzeugen und von allem Aufschluß haben." Unterdessen war die Bäuerin zurückgekommen. Madam Lepaute wollte so eben das ganze Gewicht ihres Zorns über sie ergießen und konnte kaum ihre Vorwürfe beginnen, da sagte die nährende Bäuerin: „Ruhig Madam, ich bin minder schuldig als Sie denken. Kurz nach dem Auftrage, Ihren Florian zu säugen, merkte ich meinen Zustand. Ich entschloß mich indessen, Ihnen denselben zu verhehlen, weil ich gern

das

das schöne Nährgeld mitzunehmen wünschte. Ich gab Ihrem schönen Kinde eine andre Amme, die wohl leicht besser seyn mag als ich. Sie sollen selbst sogleich urtheilen." Und nun rief die Bäuerin ins Haus: „Noirotte!" Im Augenblicke trat eine wohlgenährte Kuh, höchst reinlich gehalten ins Zimmer. Die Bäuerin legte ein Kissen auf die Erde, nahm den Knaben aus der Wiege und legte ihn auf dasselbe. Noirotte schritt auf das Kind zu. Zitternd vor der Gefahr, daß ihr Kind zertreten werden könnte, schrie die Mutter und wollte es dem Zertreten entziehen. „Ruhig, ruhig Madam, rühren Sie das Kind nicht an. Noirotte leidet es auch nicht. Sie ist viel zu eifersüchtig auf ihren Säugling, als daß eine ihr unbekannte Person dasselbe anrühren dürfte. Die Kuh beleckte einigemale des Kindes Gesicht, neigte sich dann langsam und behutsam, so daß es bequem trinken konnte.

Unbeweglich vor Erstaunen, — denn die Offenherzigkeit der Bäuerin und die Zutrauen einflößende Miene des ehrwürdigen Geistlichen, am meisten der überraschende Anblick hatte längst den Zorn derselben entwaffnet, — stand Madam Lepaute voll Erstaunen, das Kind saugte und setzte oft ab, um recht freundlich zu lachen, fiel denn jedesmal mit erneuter Begierde an die Quelle seiner Erhaltung. Es strömte ihm die Nahrung zu. Jetzt erklärte der Geistliche der Mutter das Ganze: „Madam, als die Bäuerin mir ihren Plan erklärte, Ihren Florian auf diese Art ernähren zu lassen, da hatte auch ich viel dagegen, indessen die arme Frau beschwor mich auf den Knie-

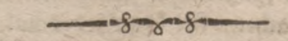
 en,

en, Ihnen nur dann davon Nachricht zu geben, wenn es nicht so ginge wie es gehen würde und sollte. Sehen Sie indessen Ihr Kind, ist es möglich gesunder und vollkommner zu seyn als es ist."

Gern ließ Madam Lepaute ihr Kind der behutsamen Noirotte zurück und diese setzte ihre Ernährung noch anderthalb Jahre fort. Dann erst forderte man den Knaben ins väterliche Haus zurück. Jetzt ist dieser Knabe, sagt Antoine in dem zweiten Theile seines Werks: les animaux celébres Etc. ein schöner Jüngling, 6 Fuß hoch und 15 Jahre alt. Er wurde nie krank und vereint Anmuth und Stärke.

Was aber mehr als alles Bewunderung verdient, ist, daß die gute Noirotte von jenem Augenblicke an, wo sie ihren Säugling nicht mehr sah, weder aß, noch trank, noch schlief, unaufhörlich schrie, sichtbar abnahm, angstvoll stöhnte und nur dann sich auf einen Augenblick zu beruhigen schien, wenn man ihr ein Kind nahe brachte. Der Kummer verzehrte das arme Thier, es endete bald.

Noirotte, die Kuh, dürfte vielleicht mancher Amme, ja wohl gar mancher Mutter zur Beschämung dienen.



Wolf Schlegell.

Es reiten Herr'n und Ritter
Auf grünem Kampfesplan,
Im hellen Waffenflitter
Kriegsfestlich angethan.

Hei,

Hei, in des Feindes Schaaren
Brechen sie ein mit Macht,
Und blutig fall'n zu Paaren
Sie in der herben Schlacht,

Wo Zweie sind gefallen,
Sprengt bald ein Dritter vor;
Im lust'gen Waffenschallen
Geht's durch des Todes Thor.
Sie woll'n den Sieg erzwingen
Für ihren lieben Herrn,
Und sich zu Opfern bringen
Für seinen Glückesstern.

Er war ein Herr zu Sachsen,
Und focht auch selber gut,
Allein dem Feinde wachsen
Die Schaaren und der Muth.
Stäts dichter gegenüber
Drängt Schild sich fest an Schild;
Der Glanz diesseits wird trüber
Vom Blut, das ihn umquillt.

Da läßt von Siegsgedanken
Der Fürste mehr und mehr;
„Der Feind will mir nicht wanken,
Die Meinen bluten sehr.
Hauptleute meiner Schaaren,
Gebt Euern Rath mir kund;
Ich bin zur Schlacht gefahren,
Dünkt mich in böser Stund."

Sie halten All' und sinnen
Auf einem Berg, die Herr'n:
„Was ist nun zu beginnen?
Wir weichen gar ungern;
Und wird doch wohl so kommen,
Der Feind steht allzufest,
So daß zu unserm Frommen
Sich kaum was hoffen läßt."

Und unten auf dem Plane,
Da schallt des Feindes Sang,
Da weht des Feindes Fahne,
Die heut den Sieg errang.
In Unmuth läßt abschwenken
Der Herr die Züge schon,
Nicht mehr sein Aug' zu kränken
An Gegners Lust und Hohn.

Da kommt zu ihm geritten
Wolf, ein ehrbarer Knecht;
Der spricht: „Ich möcht' was bitten,
Wär's meinem Herren recht."
„Sag an du guter Degen,
Was, heut dir geben kann
Ein Fürst, im Streit erlegen,
Ein siegverlorner Mann"

„Herr, mit dem Siegverloren,
Das geh' ich noch nicht ein;
Wenn Ihr's nicht habt verschworen,
Muß noch gefochten sein.

Ich wollt' mich erst nicht drängen
Vor all' den edlen Herrn,
Doch dürft' ich jetzt ansprengen,
Das thät' ich herzlich gern.

Kömmt ein' aus Euern Schaaren
Mir nach und hat gut Acht,
So mög't Ihr's wohl erfahren,
Wir wenden noch die Schlacht.
Ich hab 'ne gute Klinge,
Und gar 'nen festen Arm;
Wohin die Zwei' ich schwinge,
Da wird's den Leuten warm.

Zudem auch ist mein Schimmel
Von tücht'ger Art ein Pferd,
Haut beissend in's Gewimmel,
Fast wie ein zweites Schwerdt.
Ach, wollt Vergunst mir geben!
Mich lockt es gar zu sehr.
Ich bitt' auch all' mein Leben
Euch um nichts anders mehr."

Der Herr in seinem Schmerze
Freut sich an ihm und spricht:
„Gut; ist dir's so um's Herze,
Reit' hin, ich wehr' dir's nicht.
Ihr zwei von den Geschwadern,
Seid mir des Mannes Schild,
In dessen starken Adern
Das Blut so treulich quillt."

Hei, wer zur Schlacht da hätte
Geseh'n des Wolfen Stoß!
Er läßt zur blut'gen Wette
Den wackern Schimmel los.
Recht wo die kühnsten dräuen
In feindlich fester Schaar,
Nimmt er sich ohne Scheuen
Ihr Schild zum Ziele wahr.

Und wo nichts konnt' einbrechen
Da bricht der Wolf nun ein,
Und färbt mit blut'gen Bächen
Feindlicher Rüstung Schein,
Die erst so feste standen
Die taumeln nun zum Fall;
Gesprengt aus Fug' und Banden
Ist der stahlfeste Wall.

Und auch die zwei Geschwader,
Sie hauen lustig nach,
Im neuen Kampfeshader
Zu rächen ihre Schmach.
Der Herr, die Ritter jagen
Vom Berg her auf den Plan
Breiter den Riß zu schlagen,
Den erst der Wolf gethan.

Fern sehn sie schon den Guten
Voran in dem Gewirr;
Der Knecht, der Schimmel bluten,
Doch beide macht's nicht irr.

Wolf hält, was er verheissen;
Der treue Schimmel auch.
Mit Hauen und mit Beissen
Zeigt den gerühmten Brauch.

Wie hat sich's umgeschwungen
Mit dieser Schlacht-Gestalt!
Wer kaum noch Sieg gesungen,
Sprengt flüchtig nach dem Wald.
Wer kaum im stillen Kränken
Auf Rückzug war bedacht
Läßt hoch die Panner schwenken
Ob der gewonn'nen Schlacht.

Und Wolf kommt hergeritten
Auf blutig weißem Pferd;
Und neigt nach Kriegersitten
Vor seinem Herr'n das Schwerdt.
„Laßt Gott die Ehr' uns schenken!
Hat Euch das Spiel behagt?
Die soll'n an uns wohl denken,
Wir ha'n sie gut gejagt."

Der Fürst blickt freudig sinnend
Nach seinem Sachsenheld,
Des Dankes Fei'r beginnend
Auf dem ersiegten Feld.
Es drängt sich nach den Zweien,
Wer heut noch blieb gesund;
Da spricht zu dem Getreuen
Also des Herren Mund:

Wie Axt und Schlägel schlagen,
So schlugst du Roß und Mann;
Ich will dich wieder schlagen,
Zu einem Rittersmann.
In deinem Schild soll gleissen
Auf blutig rothem Schein
Dein weißes Pferd; geheissen
Sollst du Wolf Schlegell sein."

Und der dies Lied begonnen,
Der ist dem Wolf verwandt,
Der all' das hat gewonnen
Mit seiner treuen Hand.
Aus lieber Mutter Munde
Hört' ich der Sage Klang,
Die ich zu dieser Stunde
Vor Euch erneuend sang.

de la Motte Fouqué.

Anzeigen.

Anzeigen.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht zu Brieg macht hiermit öffentlich bekannt, daß das von dem vormaligen Besitzer des auf der Oppelnschengasse No. 103. belegenen Hauses Procopius Zorahel über ein von den Kirchen-Vätern zu Bömischdorf geliehenes Capital von 100 Rthlr. welches von dem jetzigen Besitzer Seifensieder Arnold zurückgezahlt und extabulirt werden soll, gerichtlich ausgefertigte Hipothequen-Instrument d. d. Brieg den 23 December 1793. verlohren gegangen. Es wird demnach der etwanige Innhaber dieses Instruments, dessen Erben, Cessionarien oder die sonst in seine Rechte getreten sein möchten, hierdurch vorgeladen, in dem auf den 12 Juny c. vor dem Herrn Justitz-Assessor Herrmann Vormittags um 10 Uhr angesetzten Termin in unserm Partheien-Zimmer zu erscheinen, und die an dem verlohren gegangenen obgedachten Instrument habende Ansprüche gehörig anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls der Innhaber als ein böslicher Innhaber geachtet, das Instrument selbst für null und nichtig erkläret, und demnächst die nachgesuchte Löschung des qu. Capitals verfügt werden wird.

Brieg, den 6ten März 1817.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß die in der Breslauer Vorstadt nahe an der Salz Ablage sub No. 13. gelegene Possession welche nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 1145 Rthlr. 14 Gr gewürdigt worden, a dato binnen 3 Monaten und zwar in Termino

perem-

peremtorio den 17ten Juny c. a. Vormittags um 10 Uhr bei demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine auf den Stadt-Gerichts-Zimmern vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Assessor Herrmann in Person oder durch gehörige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Geboth abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähnte Poßession dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll. Brieg, den 27ten Februar 1817.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die zum hiesigen Königlichen Domainen-Amte gehörende Ziegelley, Tuchwalk, Mühle und Arrende sollen zu Folge des hohen Befehles Einer Königlichen Hochpreislichen Regierung zu Breslau nach Ablauf der gegenwärtigen Pachtzeit vom 1ten Juni a. c. ab, anderweitig auf drei Jahre im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden. Die Termine hierzu sind auf folgende Tage anberaumt worden, und zwar:

1.) Zur Verpachtung der Amts-Ziegellei auf den Funfzehnten Aprill a. c.
2.) Wegen der Tuchwalk-Mühle auf den Sechzehnten Aprill a. c. und
3.) Wegen der Amts-Arrende auf den Siebenzehnten April a. c.

Vormittags um 10 Uhr, an welchen Tagen solche im hiesigen Königlichen Amtshause, unter Vorbehalt der Genehmigung der oben gedachten hohen Instanz, abgehalten werden sollen. Die Verpachtungs-Bedingungen werden schon einige Tage vor den Licitations-Terminen in der hiesigen Amts-Canzellei den Pachtlustigen auf Verlangen vorgelegt werden; zur Licitation wird jedoch Niemand zugelassen, welcher sich nicht bereits

reits vor deren Eröffnung über seine Cautions- und Zahlungs-Fähigkeit gehörig ausgewiesen haben sollte.

Brieg, den 9ten März 1817.

Königliche Preußische Domainen-Amts-Administration.

B e k a n n t m a c h u n g.

Gegen vorschriftmäßige Pupillar-Sicherheit, (vorzüglich auf ländliche Grundstücke,) und Fünf pro Cent Verzinsung, liegen abermals 2000 Rthlr. Courant, Königliche Fundations-Cassen-Gelder zu hypothekarischer Elocirung im Ganzen, oder in getheilten Summen, bereit. Wer unter dieser Voraussetzung, davon Gebrauch machen kann und will, beliebe sich bey der unterzeichneten Administration im Königl. Creis-Steuer-Amte hieselbst zu melden.

Brieg, den 10ten März 1817.

Königl. Preuß. Stift-Amts-Administration.

A v e r t i s s e m e n t.

Da die Gräserey auf dem Kirchhofe ad St. Trinitatem vor dem Neißer-Thore vom 1ten Juny a. c. ab, auf den 31ten März a. c. anderweit verpachtet werden wird, so werden Pachtlustige hiermit eingeladen, sich gedachten Tages früh um 10 Uhr an Ort und Stelle des zu verpachtenden Objects einzufinden.

Brieg, den 25ten Februar 1817.

Der Magistrat.

B i t t e.

In dem durch Blitzstrahl eingeäscherten Rathsthurm zu Strehlen wurde auch die Thurmuhre mit 2 Glocken, die Einzige in der Stadt, ein Flammenraub. Einige hiesige Bewohner werden der durch den Krieg so fühlbar unglücklichen Gemeine Strehlen zur Wiederanschaffung einer Uhre, eine kleine Unterstützung geben und sind der Vermuthung daß zu diesem wohlthätigen

Zwecke

Zwecke sich noch mehrere hiesige Wohlthäter, die Verwandte und Freunde in Strehlen haben, treten möchten, wenn ihre Beiträge nur hier gesammlet würden. Herr Cämmerer Illing, Herr Corduaner Oberälteste Frenzel und Herr Seifensieder Oberälteste Sangkohl haben sich bereit erkläret, jeden Beitrag, sey er auch noch so klein, willig und gerne anzunehmen und an den Wohllöblichen Magistrat nach Strehlen abzuschikken, auch was erfolgt ist, im hiesigen Wochenblatte anzuzeigen. Brieg, den 8ten März 1817.

Nachricht für Militärfreunde.

Aufgefordert von einigen resp. militärischen Familien und solchen, die sich für das vaterländische Militär interessiren, zeige ich hiemit denselben ergebenst an, daß ich entschlossen bin, das in Berlin erscheinende militärische Wochenblatt (welches die ehemaligen Ranglisten der Königl. Preuß. Armee ersetzt) sogleich zu verschreiben, wenn sich spätstens binnen acht Tagen wenigstens sechs Interessenten dazu für einen vierteljährlichen Beitrag von acht Sgr. Courant bey mir melden. Sollten mehr als acht Interessenten sich dazu melden; so kann der vierteljährliche Beitrag auch auf sechs Gr. Cour. gesetzt werden. Ich erwarte daher baldige Erklärung.

Egen.

Der von Sr. Majestät dem Könige bestellte Herausgeber der

Rang- und Quartierliste der Königl. Preuß. Armee für das Jahr 1817.

Buchhändler Dieterici zu Berlin hat mir für die hiesige Gegend den Absatz derselben übertragen. Es kann darauf in der Bibliothek des Museums bis zum 25ten d. M. mit 20 Sgr. kl. Courant für ein gewöhnliches und mit 1 Rthlr. 4 Gr. für ein durchschossenes Exemplar pränumerirt werden, auch ist daselbst sowohl

wohl in Ansehung der Rangliste als der später erscheinenden Stammliste eine ausführliche Anzeige unentgeldlich zu bekommen. Brieg, den 12ten März 1817.

Kersten,
O.L.G. Sekretair.

Anzeige für Blumenliebhaber.

Da ich vorigen Herbst so viel guten und reifen Saamen von allerley Blumen besonders von verschiedenen Farben, Sommer- Herbst- und Winter - Lewkoyen, die sehr gut in das Gefüllte fallen, gewonnen habe, daß ich auch Blumen-Liebhabern hievon ablassen kann, so offerire in ganzen und halben Priesen, á Priese 8 Gran circa 300 Korn selbige käuflich an. Auch sind von der Mitte März an bis Ende April von meiner schönen Nelken - Sammlung in halben und ganzen Duzend, Ableger zu haben, so wie auch Saamen Nelken, Saamen - Aurikeln und Primula Veris - Pflanzen. Es stehen dahero auf Verlangen geschriebene Verzeichniße, sowohl von Blumen - Saamen, als auch Blumen-Pflanzen, worinn die Preise zu ersehen sind, zu Diensten, und haben sich auswärtige Blumen - Freunde in Postfreyen Briefen deshalb an unterzeichneten zu wenden. Brieg, den 24ten Februar 1817.

v. Ziegler,
Hauptmann von der Armee.

Zu verkaufen.

Das vor dem Neißer - Thor auf der Fischergasse sub. No. 42 gelegene Haus nebst Garten welches letztere im besten stande ist; aus freyer Hand zu verkaufen das Nähere hierüber bey der Majorin von Karger zu erfahren.

Zu vermiethen.

In No 371. auf der Burggasse ist der Oberstock zu vermiethen, wie auch dieses zu verkaufen und das Nähere zu erfahren bei

Friedrich v. Petit.

Bekanntmachung.

Einem Hochzuverehrendem Publico mache ich hiermit bekannt, daß bey mir baumwollne Watten verfertigt werden. Sie werden im Dutzend, auch einzeln und halben Tafeln verkauft.

verehligte Winschern,
wohnhaft im schwarzen Hause
am Ringe.

Anzeige.

Das zweite Heft aus Napoleon Buonaparte's Leben ist angekommen.

Briegischer Marktpreis 1817.	8. März. Böhmst. sgr.	Mz. Cour. Rtl.	sgr.	d'.
Der Scheffel Backweitzen	235	4	14	$3\frac{2}{7}$
Malzweitzen	200	3	24	$3\frac{3}{7}$
Gutes Korn	174	3	9	$5\frac{1}{7}$
Mittleres	172	3	8	$3\frac{3}{7}$
Geringeres	170	3	7	$1\frac{5}{7}$
Gerste gute	130	2	14	$3\frac{4}{7}$
Geringere	128	2	13	$1\frac{5}{7}$
Haaber guter	78	1	14	$6\frac{6}{7}$
Geringerer	76	1	13	$8\frac{4}{7}$
Die Metze Hierse	22	—	12	$6\frac{6}{7}$
Graupe	30	—	17	$1\frac{5}{7}$
Grütze	28	—	16	—
Erbsen	10	—	5	$8\frac{4}{7}$
Linsen	10	—	5	$8\frac{4}{7}$
Tartoffeln	$2\frac{1}{2}$	—	1	$5\frac{1}{7}$
Das Quart Butter	16	—	9	$1\frac{6}{7}$
Die Mandel Eyer	5	—	2	$10\frac{2}{7}$